



Harun aus Afghanistan, Dessi aus Guinea und Mina aus Ägypten (v.l.) besuchen eine von mittlerweile vier internationalen Förderklassen am Werkstatt-Berufskolleg in Unna. Beim Kennenlernen des deutschen Alltagslebens bekommen sie Unterstützung von Schulsozialarbeiter Kevin Ewe (r.).

Fotos (2): Sarad

# Unstillbarer Hunger nach Bildung

Das Werkstatt-Berufskolleg Unna macht Flüchtlinge fit für das Leben und Arbeiten in Deutschland

Von Kevin Kohues

**Kreis Unna. So richtig greifbar wird das, was jeden Tag unter dem Oberbegriff „Flüchtlingskrise“ die Nachrichten dominiert, erst im direkten Kontakt mit denen, die Flucht tatsächlich erlebt haben. Dann bekommt die Masse von Menschen plötzlich Namen und Gesichter, und hinter jedem steckt eine ganz eigene Geschichte.**

Harun, 18 Jahre alt, aus Afghanistan, kann so eine Geschichte erzählen. Vor zehn Monaten hat er sich auf den Weg nach Deutschland gemacht, weil er in seiner Heimat keine Perspektive mehr sieht. Alles sei dort kaputt, fortwährend Krieg, keine Besserung in Sicht. Sieben Monate ist Harun unterwegs, lange steckt er in der Türkei fest, muss Geld verdienen, um weiterreisen zu können. Seine Flucht führt ihn schließlich nach Kamen.

Neben Harun sitzt Dessi (19) aus Guinea. Während er seine Geschichte erzählt, gerät er immer wieder ins Stocken, die Erinnerungen nehmen ihn sichtlich mit. Schon 2012 hat er sich auf den Weg gemacht, als Rebellen seinen Vater ermordeten. Mit dem Auto schlägt er sich Stück für Stück, Land für Land bis nach Libyen durch, von dort aus setzt er mit einem Boot und 110 anderen Menschen nach Sizilien über. Es schüttelt den jungen Schwarzafrikaner, als er von den Zuständen dort spricht. Es habe nicht genug zu essen und zu trinken gegeben, zwei Mitreisende seien gestorben. Seine



Sie arbeiten gemeinsam daran, junge Menschen nach ihrer Flucht fit für das Leben in Deutschland zu machen und auf eine Ausbildung vorzubereiten (v.l.): Werkstatt-Geschäftsführer Herbert Dörmann, Lehrerin Kerstin Ilsen, Schulsozialarbeiter Kevin Ewe und Dieter Schulze, Schulleiter des Werkstatt-Berufskollegs.

Flucht führt Dessi schließlich nach Fröndenberg.

Das Gefühl der Todesangst kennt auch Mina (27) aus Ägypten. Er ist gut ausgebildet, hat einen Bachelor in Sozialarbeit. Und er ist Christ. Muslimische Extremisten fordern ihn und seine

mund. Die Wege dieser drei jungen Männer mit ihren ganz unterschiedlichen Geschichten und Beweggründen kreuzen sich nun in Unna, im Werkstatt-Berufskolleg am Platz der Kulturen.

Erst 2013 an den Start gegangen, um schwierige Schüler reif für eine Ausbildung zu machen, zählt die Schule der Werkstatt im Kreis Unna im dritten Jahr

bereits 412 Schüler. 76 sind Flüchtlinge, besuchen eine von vier internationalen Förderklassen.

Auf dem Stundenplan steht das Lernen der deutschen Sprache ganz oben, doch auch das Fach „Kommunikation und Kultur“ spielt eine wichtige Rolle. „Es geht darum, die Menschen fit zu machen für unser tägliches Leben“, erklärt Schulleiter Die-

ter Schulze, und Sozialarbeiter Kevin Ewe ergänzt, was das genau bedeutet. Zum Beispiel geht er mit den Schülern einkaufen, macht sie in der Bücherei mit der Nutzung von Medien vertraut, oder erklärt ihnen, dass bestimmte Symbole und Gesten hierzulande etwas völlig anderes bedeuten als etwa im arabischen Raum.

trinken, sondern das nächste Arbeitsblatt haben“, so der Sozialarbeiter.

Einen Abschluss können Harun, Dessi, Mina und all die anderen in der Flüchtlingsklasse zwar nicht direkt erwerben, aber nach einem Jahr können sie in eine der Ausbildungsvorbereitungsklassen wechseln, die mit dem Hauptschulabschluss

„Er wollte keinen Kaffee trinken, sondern das nächste Arbeitsblatt haben.“

Schulsozialarbeiter Kevin Ewe über Dessi aus Guinea

Hinzu kommt Unterricht in Mathematik, Politik und Religion, wobei es bei den letzteren beiden Fächern eher um die Vermittlung von Werten geht, wie Schulleiter Schulze sagt. Beispielhaft nennt er das Grundgesetz, die Meinungsfreiheit, die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Wer nun meint, das alles sei den Schülern schwer zu vermitteln, der irrt. Sie seien so dermaßen hungrig nach Bildung und Wissen, dass sich dies auf das gesamte Klima am Berufskolleg positiv ausgewirkt habe, sagt Schulze. Bevor die Flüchtlingsklassen eingerichtet wurden, sei es bei Weitem nicht so ruhig und konzentriert zugegangen.

Sozialarbeiter Kevin Ewe erinnert sich bei der Gelegenheit daran, dass er mit den Schülern einmal einen Kaffee trinken gehen wollte, was vor allem Dessi aus Guinea vehement abgelehnt habe. „Er wollte keinen Kaffee

nach Klasse 9 oder 10 oder sogar mit der Fachoberschulreife enden. Für Dessi geht es erst einmal vor allem darum, Deutsch zu lernen. Harun sagt, er träume davon, irgendwann als Automechaniker zu arbeiten. Und Mina bemüht sich darum, dass sein Bachelor aus Ägypten hier Anerkennung findet.

Was alle drei eint, ist die Hoffnung auf ein Leben in Frieden. Zurück will keiner von ihnen.

## Aus 16 Ländern

- Die Flüchtlinge in den internationalen Förderklassen stammen aus 16 Ländern.
- Die meisten kommen aus Syrien und Eritrea, gefolgt von Albanien und Guinea.
- Eine der vier Klassen ist ein Alphabetisierungskurs. Diesen besuchen junge Menschen ohne jegliche Schulbildung, die auch ihre eigene Sprache nicht lesen können.

Thema des Tages  
**Flüchtlinge**

Familie auf, zum Islam zu konvertieren. Mina und seine Familie widersetzen sich, doch sie werden trotz eines Umzuges in eine andere Stadt weiter verfolgt. Mina zieht zunächst nach Georgien, wo er sich mit einem kleinen Straßenverkaufsstand das nötige Geld für ein Flugticket nach Frankfurt verdient. Seine Flucht führt ihn schließlich nach Dort-